

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Rönigsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Ungor's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

MEISTERHAUS.

Heute Donnerstag:

CONCERT

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.
Entree 20 Kop. Kinder 5 Kop.
 Emil Scheunert.

KOHLENGAS- UND OELGAS-ANSTALTEN FÜR FABRIKEN.

L. A. Riedinger, Maschinen- u. Broncewaaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft.

Augsburg.

gegründet 1854.

Arbeiterzahl 960.

Neu-Einrichtung von Gasanstalten jeder Größe (Steinkohlengas, Holzgas und Oelgas).
Umbau und Vergrößerung von bestehenden Gas Anstalten.
Gasbehälter in allen Größen und Ausführungen.
Beleuchtungskörper aller Art: für Gas und elektrisches Licht.
Einrichtung von Gasbeleuchtung in Eisenbahnhöfen.

160 Gas-Anstalten bisher ausgeführt und umgebaut. **General-Beretreter** für allerbeste Leistung. **Vollste Garantie** für allerbeste Leistung.

W. ASCHKENASY IN WARSCHAU.

Projecte und Kosten-Anschläge auf jedes Verlangen.

(9-3)

Józef Rabinowicz,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 44.

(52-48)

kauft und verkauft Werthpapiere und nimmt billiges Inkasso auf.

Mater Innocentia.

Historischer Roman von Doris Frein von Spätgen.

(16. Fortsetzung.)

Allein das Morgenrauen fand den Verzweimutter noch ratlos, ringend mit schwachen Gedanken und schwanken Entschlüssen, bis er seinen Zustand ohnmächtiger Lethargie verlassen zu der Ueberzeugung gelangt war, daß er einzige Rettung den Fürsten selbst in's Verborgene ziehen müsse. Und dann — immer weiter schritt der Prinz diesen schmerzlichen Ideengang, dann, nachdem er es über sich gewonnen, noch paar Tage verstreichen zu lassen, hatte er sich Aufgebot all' seines Muthes endlich ein Herz genommen und war hinübergestürzt in das trauergemach des Vaters, war hingestürzt zu dessen Füßen, um ihm sein ganzes Glend zu beichten. Er das eine unmännliche Schwäche — eine Schwäche oder ein Glück nennen sollte, — er wußte nicht; er wußte nur, daß der Einzige, ihn verstehen, seinen Jammer begreifen, Erbarmen haben konnte, gerade der theure Vater war.

Gleich einem unmündigen Knaben, der in dem kindlichen Leid den Thränen nicht wehren so hatte er gebettelt und gefleht: „D, barmherzig zu ihr! Verdamme und verurtheile mich eher, als bis Du selbst Florence gesehen! ihren Augen sollst Du herauslesen, was einmal werthvoller und verbrieft Dir erweisen muß als alle Documente dieser jämmerlichen Erde! O Vater, noch in dieser Stunde komm abreisen. Uebe Mitleid und Gnade! Ich bin ja nunmehr Dein einziger Sohn!“ nicht eine Miene in dem greisen Angesicht dem Bittenden einen Hoffnungschimmer.

Ehern und tiefgefurcht blieb die Stirn, als der Fürst erwiderte:

„An meinen Bestimmungen änderst Du Nichts, Heinrich! Grade weil Du mein Einziger bist, muß ich die Schwäche, die sich vielleicht in meinem Willen zeigt, standhaft unterdrücken. Dennoch soll Dir die Erfüllung Deiner Bitte werden, jedoch unter der unerlässlichen Bedingung, daß Du mir fest versprichst, das junge Wesen, welches Du Dein Weib nennst, weder zu sehen, noch zu sprechen, bevor Du ihr an meiner Seite gegenübertrittst. Unbeeinflusst durch Deinen leidenschaftlichen Schmerz und Deine Klagen will ich diese Florence kennen lernen. Ich selbst werde ihr von dem traurigen Ereigniß — dem Verlust Eures Trauscheines und den vorausichtlich daran sich knüpfenden Consequenzen — Mittheilung machen. Ihre Antwort, ja ihr ganzes Benehmen soll und wird mir zur Richtschnur dienen für mein zukünftiges Verhalten. Zwar bin ich ein alter, weltersahrener Mann und durchaus kein Sanguiniker, der thörichten Illusionen sich hingiebt. Jedoch Dir alle und jede Möglichkeit eines Aufwindes oder Wiedererlangens jenes unseligen Schriftstückes abzuspochen, wäre grausam. Deshalb sollt Ihr Beide die Ueberzeugung gewinnen, daß von Ungerechtigkeit oder Willkür meinerseits nicht die Rede sein kann. Indes werde ich mit meinen diesbezüglichen Entschlüssen erst auf Deinem Schlosse an den Tag treten. Darum gedulde Dich bis dahin, Heinrich!“

Ebenso Furcht wie Hoffnung hatte seither in des jungen Gatten Brust um die Oberhand gestritten; und auch jetzt, wo die Entscheidung so nahe stand, wo des Vaters Wort ihn zum glücklichsten oder elendesten Menschen machen konnte, — jetzt fühlte er wieder einmal so recht den unbegrenzten Jammer, welcher mit des Bruders Tode über ihn hereingebrochen.

„Heinrich!“ Ein eindringlicher, wennschon freundlicher Ruf weckte ihn aus seinen Träumen. „Heinrich! Ich harre vergeblich auf Dein Kommen!“

In jähem Schreck fuhr der Erbprinz empor.

Dort stand die hohe Gestalt des Fürsten, bereits seiner wartend an der Thür, während er selbst, in schmerzliche Reflexionen versunken, der Verabredung gar nicht mehr gedacht.

„D vergieb, Vater! Ich komme sofort — ich wollte.“ Etwas unsicher und abgebrochen entschlopfte diese Entschuldigung des Prinzen Lippen.

Der Fürst aber trat auf ihn zu, faßte des Sohnes Arm und führte ihn hinaus mit den leisen, jedoch eindringlich geflüsterten Worten: „Zeig mir jetzt, daß Du ein Mann, seines edlen Namens würdig, und kein Schwächling bist, Heinrich! Wohlan, sende dort den Diener hin zu der jungen Frau und laß uns anmelden!“

Der Fürst zeigte auf Pierre, welcher, wie gewöhnlich, im Vorraum nächst seiner Herrin Gemächern stand und sich ehrfurchtsvoll verneigend, nun zur Seite trat. Auch des alten Mannes Züge verriethen gar deutlich den Kummer und die Seelenpein, die seit der Reichsgräfin Abreise die ehrliche Brust beklemmten. Nur verstoßen schaute er in des hohen Gastes streng verschlossenes Gesicht.

Wieder, wie damals, als Prinz Heinrich den Bruder zu Florence geführt, durchschritten heute Vater und Sohn die glänzend erleuchteten, hohen Räume, deren Endpunkt der kleine Salon der jugendlichen Schloßherrin bildete.

Immer langsamer und schleppender wurde des Prinzen Gang; doch unaufhaltsam zog des Fürsten Arm ihn vorwärts. Jetzt schimmerte das intensive Blau der Bände zu den Nahenden herüber, schon wehte ihnen ein dem jungen Gatten nur zu wohlbekanntes Parfüm entgegen. Da bog der alte Herr rasch die haushaltige Seidenportiere auseinander, und sie betraten das reizende, fast tageshelle Gemach.

Mitten im Zimmer, hoch aufgerichtet, in einer Haltung, so stolz und sicher, wie der Prinz sie noch niemals an seiner Gemahlin wahrgenommen, erwartete Florence den angemeldeten Besuch. Nur ein schlichtes, schwarzes, in langer Schleppe niederfallendes Gewand baufachte sich

Inland.

St. Petersburg.

— Die Prüfung der Köche des Gardekorps fand am 16. (28.) Juli, am Ufer des Duderhoffschen Sees im Beisein des Erlauchten Oberkommandirenden statt. Die drei Preise für die schmackhafteste Köchsuppe erhielten die Köche Kant vom Moskaischen Leibgarde-Regiment, Ujanski vom Leibgarde-Husaren-Regiment S e i n e r M a j e s t ä t und Ejschek von der 2. Leibgarde-Artillerie-Brigade. Den Preis für den besten Buchweizenbrei bekam der Koch Feljuschin vom Chevaliergarde-Regiment S h r e r M a j e s t ä t. Die Prämiirten hatten das Glück, die Preise aus der Hand des Erlauchten Oberkommandirenden zu empfangen.

— Cholera-Bulletin des „Прав. Вѣстник“ nach dem dem Medizinal-Departement bis zum (16.) Juli (a. St.) zugegangenen Daten:

Ortschaften.	Berichtsperiode.	Erfr.	Gest.
St. Petersburg	v. 10. b. 16. Juli	826	463
Kronstadt	8. b. 14. Juli	33	19
Warschau	3. b. 9. Juli	140	61
Gouv. Petersburg	3. b. 9. Juli	415	60
„ Warschau	3. b. 9. Juli	366	183
„ Kielce	26. Juni b. 2. Juli	195	90
„ Komsha	3. b. 8. Juli	5	4
„ Plozt	26. Juni b. 2. Juli	74	35
„ Siedlee	am 14. Juli	4	2
„ Kurland	26. Juni b. 9. Juli	44	23
„ Poland	26. Juni b. 2. Juli	—	1
„ Estland	26. Juni b. 9. Juli	57	28
„ Astrachan	26. Juni b. 2. Juli	4	1
„ Grodno	3. b. 9. Juli	20	11
„ Kowno	3. b. 9. Juli	60	33
„ Nowgorod	3. b. 9. Juli	10	8
„ Dlovez	4. b. 15. Juli	29	11
„ Tula	3. b. 9. Juli	3	—

In nachstehenden Gouvernements betreffen die Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle Personen, welche soeben aus St. Petersburg und Warschau angekommen waren, während unter den örtlichen Einwohnern kein Erkrankungsfall konstatiert worden:

Gouv. Kiew	v. 29. Juni b. 9. Juli	3	2
„ Mohilew	2. b. 4. Juli	1	1
„ Drel	3. b. 6. Juli	1	1

Korea und Japan.

Einen interessanten Beitrag zu den auf Korea herrschenden Verhältnissen und namentlich zu den Beziehungen der Halbinsel zu Japan, die jetzt die schwersten kriegerischen Verwickelungen herbeigeführt hat, bringt der Daily Telegraph aus der Feder einer eingeweihten Persönlichkeit, welche lange Zeit in Korea gewohnt hat und Land und Leute genau kennt. Der Betreffende schreibt:

„Die Wechselfälle des Handels haben Aus-

— Angesichts des großen Schadens, welchen die Ronne (Oe eria monacha L.) in den Wäldern der Gouvernements Moskau, Wladimir u. anrichtete, hat das Polytechnische Museum in Moskau eine populäre Beschreibung der Ronne mit Bezeichnung der Hauptmaßregeln zur Bekämpfung dieses schädlichen Insekts herausgegeben. Das Schriftchen hat den Direktor des Zoologischen Gartens Herrn Kulagin zum Verfasser. Eine dem Schriftchen beigelegte Tafel enthält die in Farben ausgeführte Darstellung des Weibchens und der Entwicklung dieses schädlichen Insekts. Der Preis des Broschüre beträgt 15 Kop.; die Versendung geschieht bei Bestellung im Museum seitens desselben unentgeltlich.

heute in tiefen Falten über die schlanken Glieder, während Kopf und Nacken ebenfalls von schwarzem Flor umhüllt waren. Der Prinz ahnte, daß das die Trauer um seinen Bruder bedeuete. Allein im ersten Moment wirkte diese düstere Tracht wahrhaft beängstigend auf sein ohnedies erregtes Gemüth. Das war nicht mehr Florence, jenes holdselige Wesen, in welchem er stets die reinste Verkörperung der Kindlichkeit erblickt; dort stand ein tiefernstes Weib mit schmerzlich sinnenden Augen, dem, wie es schien, ein herbes Leid über Nacht gar deutliche Zeichen um den schönen Mund gezeichnet. So hatte sie nicht geschaut, als sie von der Mutter Abschied genommen, noch damals, als die mannigfachen Gefahren der Flucht an sie herangetreten. Welch' entsetzliche Veränderung hatte die Trennungszeit hervorzubringen vermocht!

In einem ungestümen Sage war er auch schon an ihrer Seite.

„Da bin ich endlich — endlich, Florence! O zürnen Sie mir nicht! Ich durfte — nicht früher kommen.“ stammelte er seiner Bewegung kaum mächtig, indem er ihre kleine Hand mit Inbrunst wiederholt an die Lippen preßte. „Hier ist mein Vater, Florence, der Sie begrüßen — Sie kennen lernen möchte!“

Sie verneigte sich vor dem Bezeichneten tief und ehrfurchtsvoll. Jedoch, wie festgebant, hingend des Fürsten Augen an ihrem durch die schwarze Umrahmung gleichsam gemischt erscheinenden edlen Gesicht.

„Maria — Maria von Schöningen!“ entschlopfte es halb unbewußt des alten Herrn Munde, während er merkbar außer Fassung gerieth. „Welch' seltsame Aehnlichkeit der Züge — der Haltung! Verzeihen Sie, Madame, — eine Erinnerung...!“ Er zögerte.

„Maria von Schöningen war einst der Name meiner Tante, mein Fürst!“ entgegnete die Angeredete verbindlich. „Jetzt heißt sie Vater Angela und ist eine fromme Chorfrau im Kloster zu Inziglifen. Unter den Schutz dieser ihr theuren, einzigen Schwester wollte meine Mutter mich

Fryderyk Puls, Warszawa

fabryka mydel toaletowych, perfum i kosmetyków, skląd plac teatralny Nr. 11.



länder nach Korea gebracht, trotz aller Bemühung der „Kinder der Stille des Morgens“, in der Abgeschlossenheit ihrer Halbinsel in Frieden dahin zu leben. Aber das ist nicht der Grund der Schwierigkeiten, in welche Korea gegenwärtig gerathen ist. Dieselben verdanken ihren Ursprung vielmehr der Misregierung und ihren Folgen. Ein gebildeter Koreaner bemerkte vor Kurzem: „Selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Die Bevölkerung von Korea ist auf dem Punkte angelangt, wo ihre Geduld ein Ende hat. Die amtliche Ausübung ist so erbarmungslos geworden, daß die productiven Ackerwirthschaften überall verlassen sind und ihre Bewirthschafter lieber nach China oder Rußland auswandern oder sich zu den Räuberbanden gesellen, die das bishigen Handel im Lande noch vollends vernichten. Die Unterdrückung braucht nur noch etwas weiter zu gehen oder eine Hungersnoth dazu zu kommen, dann muß das Volk sich erheben und seine Ketten brechen. Hierin liegt das Geheimniß des letzten Aufstandes, der viele Vorläufer hatte.“

Empörungen hätten in Korea mit periodischer Regelmäßigkeit stattgefunden, ohne daß man ihnen große Wichtigkeit beilegte. „Ich erinnere mich“, so fährt der Berichterstatter fort, „daß, als ich im Jahre 1890 mit einem Herrn, der bis vor Kurzem der Hauptathgeber des Königs von Korea war oder es noch ist, von Chemulpo nach der Hauptstadt Seoul reiste, unsere Fahrt durch die Nachricht des Ausbruchs einer Empörung aufgehalten wurde. Das Ereigniß wurde ungeheuer aufgebauscht, denn im Orient werden alle Neuigkeiten auf ihrer Reise durch's Land großartig ausgeschmückt. Und doch erlangte die Störung nicht einmal die Bedeutung eines Tumults. Alle solche Ruhestörungen wurden nach der koreanischen Ansicht „gütlich beigelegt“. In Wirklichkeit wurden sie nur oberflächlich zum Schweigen gebracht und alle Keime einer Revolte ruhig weitergähren gelassen.“

Vor zwei oder drei Monaten fand eine Erhebung von außergewöhnlicher Proportion in der Provinz Chilla statt. Die dagegen abgeschickten Soldaten zeigten mehr Klugheit als Muth, indem sie schleunigst zurückkehrten, sobald sie ihre Unfähigkeit, die Rebellen zu bestegen, einsahen. Die Rebellion richtete sich vornehmlich gegen die Reis-Commissare wegen der von diesen geübten Erpressungen. Nachdem mehrere Beamte umgebracht und verschiedenes Eigenthum der Regierung zerstört worden war, wurde ein königliches Edict erlassen, welches anordnete, daß die Beamten, gegen welche sich die Unzufriedenheit richtete, „abzuschaffen“ seien — ein Ausdruck voll tiefer Bedeutung — und daß dem Volke Gerechtigkeit zu Theil werden solle. Dies half für den Augenblick, doch der Aufstand brach später in einem anderen Theile der Provinz wieder aus, und wieder ertönte der vergebliche Ruf nach einer Reform der Regierung und einem liberaleren System. Die Aufständischen sollen der „Tong Hal“ oder „koreanischen Schule“ — d. i. die Nationalpartei — angehören. Eine ihrer Proklamationen spricht vom König in loyalen Ausdrücken und behauptet, er sei von gewissenlosen Beamten und Edelleuten umgeben. Die Rebellen besitzen zum Theil euro-

päische Waffen und schlugen sich für Koreaner ziemlich gut. Danach erfolgte die Doppel-Occupation des Landes und der Entschluß der Japaner, die Ordnung wieder herzustellen. Thatsächlich liegt die einzige Hoffnung des unglücklichen Landes in dem milden und festen Protectorat Japans, welches sein Segen und seine Rettung sein würde.

Unternehmungslust, Sparfameit und alle anderen zum Werden einer Nation erforderlichen Eigenschaften sind in Korea durch die Habgucht und Corruption der Beamten vernichtet worden. Der Eingeborene wäre, seinem Körper und Geist nach zu urtheilen, der Fortbildung und dem Erwerbssinn zugänglich. Aber heute sind seine charakteristischen Eigenschaften die höchste Apathie und jene seltsame Zufriedenheit mit dem „Aus der Hand in den Mund, leben“, welches infolge der erbarmungslosen, ununterbrochenen und despotischen Erpressungen seiner Beherrscher zum Gebot der Klugheit geworden ist. Mehr Erfolg zu haben, als für den laufenden Tag erforderlich ist, bedeutet ja nur eine Einladung an die Steuerbeamten zu einem Raubzuge gegen das bedauerenswerthe Opfer. Diese Verhältnisse haben Japan gezwungen, seine Interessen durch die Einführung von Reformen sicherzustellen.

Tageschronik.

— **Spende für das Nothe Kreuz.** Herr J. Heidrich übergab uns anlässlich der Auflösung seiner geschäftlichen Verbindungen mit der Firma S. R. hieselbst 1 Rbl. zur Uebermittelung an die hiesige Abtheilung des Nothen Kreuzes, was wir mit gebührendem Danke bescheinigen.

— **Unfall.** Gestern Vormitag gerieth eine von einem höchstens zehn Jahre alten Knaben geleitete Britische in der Widzewskistraße zwischen zwei beladene Koffelwagen und wurde buchstäblich vollständig zerquetscht. Dem unglücklichen Knaben drang ein Stück Holz in den Leib, so daß die Eingeweide sichtbar wurden und wird an seinem Wiederaufkommen gezweifelt. — Wie oft haben wir schon dagegen geeifert, daß man unvernünftigen Kindern in den verkehrreichen Straßen unserer Stadt Fuhrwerke allein überläßt und wie manches Unglück ist durch Nichtbeachtung dieser unserer Warnungen entstanden.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der im Hause Nikolaistraße N. 6 belegenen Wohnung des Privatsecretärs S. wurde in der gestrigen Nacht ein Einbruch verübt und eine Kassetten mit Goldsachen und Wertpapieren, den langjährigen Ersparnissen des schon bejahrten Herrn S., gestohlen.

— In Folge unverantwortlicher Fahrlässigkeit der mit dem Abladen eines Frachtwagens beschäftigten Arbeiter stürzte gestern Morgen eine Kiste mit Maschinenteilen einem Arbeiter auf den Fuß und wurde derselbe zu einer Breimasse zermalmt.

— Als der Sohn des hiesigen Kaufmanns Herrn S. vorgestern durch die Drewnowskistraße fuhr, sprang ein mit einem Stock bewaffneter Mann aus einer Schenke heraus, in der Absicht, Herrn S. eins zu verpacken. Da der

Kutscher aber sehr rasch fuhr, so wurde sein Zweck vereitelt und eilte der Patron nach der Schenke zurück, wo später zwei Strahniks erschienen, um die Person des Menschen festzusetzen.

— **Lebensrettung.** Am vorgestrigen Tage gerieth der elfjährige Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters beim Baden in einem außerhalb der Stadt gelegenen Teiche in eine tiefe Stelle und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht ein in demselben Augenblick dort vorüberfahrender Ziegelfuhrmann mit eigener Lebensgefahr in das Wasser gesprungen wäre und den bereits Bewußtlosen gerettet hätte.

— Am Sonnabend Abend findet im Club-Lokale eine **General-Versammlung des hiesigen Cyclisten-Vereins** statt. Auf der Tagesordnung stehen: Berathungen von Rennfragen und Ballotage neu angemeldeter Mitglieder.

— **Gefunden** wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein „Contobuch“, welches in einem Couvert mit der Firma „Riga, Julius Ziemann, Tuch-Magazin“ sich befand. Der Eigentümer kann sich in der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters melden.

— **„Wie soll man während der Hitze leben?“** Diese und eine Reihe anderer damit zusammenhängender Fragen hat der bekannte Hygieniker, Ober-Sanitätsrath Dr. Gruber in Wien in folgender Weise beantwortet: Eine Grundregel lautet: Während der großen Hitze ist absolute Ruhe, mögliche Bewegungslosigkeit zu beobachten. Ein radikales Mittel, aber für die meisten unausführbar. Die zweite Grundregel lautet aber: mäßiges Leben, Pflanzenjahren, wie sie in Fruchtsäften, z. B. im Himbeersaft, enthalten sind, regen die Schleimhäute an, erscheinen daher empfehlenswerth, ebenso wie Obst, vor Allem saure Früchte. Kalte Bäder, Waschungen mit kaltem Wasser haben eine vorzügliche Wirkung. Flanellwäsche ist zum Tragen in der Stadt, als zu schwer, weniger geeignet, dagegen empfiehlt sich leichte Leinwand, wie Batist, am besten wohl ungestärkt. Personen, die empfindlich sind, ist das Schlafen bei offenem Fenster nicht anzurathen. Mäßiges und möglichst ruhiges Leben — betonte Professor Gruber noch einmal am Schlusse seiner Auseinandersetzungen — sind die Grundbedingungen des Wohlergehens während Perioden großer Hitze.

— Eines der populärsten Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, **Erzherzog Wilhelm**, General der Artillerie, Hochmeister des deutschen Ritter-Ordens, ist in dem bekannten Kurorte Baden bei Wien, wo er eine prächtige Villa hatte, durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde in Folge Gehirn-Erütterung ums Leben gekommen.

Der Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das Pferd vor der elektrischen Bahn scheute. Der Tod des Erzherzogs ist um so tragischer, als er ein ausgezeichnete Reiter und Fahrer war, nie einen Unfall hatte und sich noch vor einigen Monaten bei dem letzten Carroussel in der Hofreitschule als Leiter eines Viereresspanns auszeichnete. Im Baden wurde vor einigen Tagen die elektrische Bahn eröffnet, die an der erzher-

zoglichen Villa vorüber ins Helenenthal führt. Schon vor der Eröffnung der Bahn machte Erzherzog bei den Probefahrten Versuche mit seinen Wagenpferden und Reitpferden, ob dieselben das Rasteln der elektrischen Züge vertragen könnten; die Pferde bestanden bisher die Probe. Bei der Eröffnungsfahrt ritt der Erzherzog neben dem Zuge, ohne daß ein Unfall schah. Am Sonntag nun ritt der Erzherzog zur Endstation der elektrischen Bahn, wo der Zug zur Abfahrt bereit stand. Er ließ den Führer die Signalglocke stark läuten; das Pferd bestand die Probe und scheute nicht. Der Zug abfuhr, ritt der Erzherzog etwa hundert Schritte neben dem Zuge, ohne daß er scheute. Dann wollte der Reiter an die Züge vorbeitreten und über die Schienen setzen. Da scheute das Pferd; weigerte sich und beugte sich zu bäumen. Da der Erzherzog das nicht zu bändigen vermochte, wollte er absteigen, wurde aber plötzlich abgeworfen, und sein linker Fuß blieb im Steigbügel hängen. Der Erzherzog fiel mit dem Kopf auf die Erde und wurde dem durchgehenden Pferde nachgeschleift, wobei Hinterhaupt auf die spitzen Steine der ausgeschütteten Straße aufschlug. Nach etwa 10 Schritten löste sich der Fuß aus dem Steigbügel und der Erzherzog blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Er wurde in ein nahe Gasthaus gebracht und auf das Bett des Wirthes geliegt. Der Bewußtlose hatte scheinbar nur eine blaue Quetschwunde am Hinterkopfe; er erbrach nicht wiederholt, was auf eine Gehirnerschütterung hindeutet. Kein anderer Erzherzog war in Baden anwesend, auch sein älterer Bruder, Erzherzog Albrecht, nicht; nur seine Schwägerin, die Erzherzogin Elisabeth, Mutter der Königin von Spanien, die sich sofort den Pfarrer holen, der dem Erzherzog die letzte Delung erteilte. Der zum Tode verurtheilte kam kurze Zeit zum Bewußtsein und sagte: „Laßt mir nur Ruhe“, dann verfiel er gleich wieder in Bewußtlosigkeit. Die Ärzte, unter ihnen der Wiener Professor Weinlechner, erklärten alsbald, daß der Erzherzog rettungslos verloren sei. Er wurde von Dienern auf eine Bahre in seine Villa getragen, wo er am Sonntag um 5^{1/2} Uhr Abends an den Folgen einer Gehirnerschütterung und eines Bruches der Schädeldecke verstarb.

— **Ueber die Hungersnoth in Magila** Deutsch-Ostafrika, berichtet der Missionar Dr. Logwe Her Henschredenschwärme an uns vorüber, die sich in der Wüste östlich vom Bondelani nach der Küste hin niederließen und dort ihr Eier legten. Ich achtete damals nicht viel darauf, da sie schon einmal vorübergezogen waren ohne viel Schaden anzurichten. Aber Sehzja, der Häuptling von Mluzi, sagte mir, das bedeuere Hunger; er erinnerte sich einer ähnlichen Plage vor 20 Jahren, wo die Henschreden jedoch nicht so zahlreich aufgetreten seien wie jetzt. — In stillen Woche sah ich bei meiner Rückkehr von Magila schwarze Flecke wie Ameisen sich bewegen; mein Träger meinte, das seien die Jungen der vorübergezogenen Henschreden. Mehr Tage später sah ich die Kinder sie auflesen, um sie zu drin-

anfänglich herüber nach Deutschland senden. Aber anders beschlossen stand es in Gottes Rath, indem ich den Boden, dem sie heute noch so große Anhänglichkeit bewahrt, als „sie stockte erdrückend, als verheirathete Frau betreten sollte.“

— In der That — Sie besitzen eine außerordentliche Aehnlichkeit mit dieser mir einst bekannten Dame, versetzte nun der Fürst, nachdem er sich wieder völlig gesammelt, obwohl er Florences anmüthigen Bewegungen noch immer mit merklichem Interesse folgte. „Ebenso aber scheint es mir nun ganz unzweifelhaft, daß die Frauen der genannten Familie eine traurige Bedeutung haben müssen für die männlichen Glieder der Familie.“ Das, was Sie mir soeben offenbarten, Madame, berührt mich gerade darum um so schmerzlicher und empfindlicher, weil der Grund meines Hierseins Ihnen unfehlbar die Ueberzeugung aufdrängen wird, als seien wir ein egoistisches, hartherziges Geschlecht!“

Bei des Vaters Worten war Prinz entsezt emporgeschrien. Doch die Züge der jungen Frau änderten den ruhig sanften Ausdruck nicht. Bittend und beschwichtigend sogar blickte sie nach dem Gatten hin und gab mit fester klarer Stimme zur Antwort:

„Ich weiß, daß der Vater meines Gemahls, als erhabener Vertreter seines erlauchten Geschlechts, mit milden und edlen Gefinnungen, nicht als erbitterter Gegner und Feind zu mir gekommen ist, und bin ich wohl gefaszt darauf, das zu verneinen, was immer auch sein Mund mir zu offenbaren hat.“

„Florence! Mein Gott, was — meinen Sie damit?“ rief der Prinz, aufs Höchste erschreckt. Hatte sie denn bereits eine Vermuthung von dem, was kommen würde? Ahnte sie vielleicht, daß mit des Bruders Tode der jäh Wechsel seiner eigenen Stellung auch sie berühren würde? Doch schnitt des Fürsten Stimme seine Reflexionen ab: „Ihre Voraussetzung trägt Sie nicht, Madame! Demungeachtet bleibt die Angelegenheit, derentwegen ich hierher kam, nicht minder pein-

lich für mich. Ja — fast bereue ich jetzt, dem Wunsche meines Sohnes, ihn zu begleiten, gefolgt zu sein, weil...“ (Die durchdringenden Augen ruhten plötzlich mit einem wehmüthigen, beinahe väterlichem Ausdruck in den fest und voll auf ihn gerichteten braunen Sternen) — „weil es viel leichter ist, gegen eine völlig Unbekannte nothgedrungen schonungslos sich zu äußern, als einem Wesen gegenüber, welches, ausgestattet mit allen körperlichen und geistigen Vorzügen, uns entgegentritt. Einem solchen Wesen, dem Herzensreineit und Gemüthsstärke gleich leichten Wahrzeichen auf der Stirne geschrieben stehen, über so traurige Verhältnisse Mittheilungen zu machen, erscheint dann als doppelt schwere, ja grausame Pflicht!“

Wie Wetterleuchten der Freude zuckte es über des Erbprinzen bisher angsterfülltes Antlitz und, gleichsam dankerfüllt, preßte er heimlich die Hände in einander. Auch über Florences bleiche Züge glitt jetzt ein ganz leises beglücktes Lächeln. Klang diese Sprache nicht ganz anders gegen die, welche die Reichsgräfin geführt? Wohl fühlte sie, daß hier wie dort ein und dasselbe Ziel verfolgt wurde. Jedoch gerade des alten Herrn Worte übten eine Wirkung aus, ähnlich dem kühlenden Trunk auf den Lippen eines dem Verschmachteten Rauben. Noch einen raschen Blick warf Florence dem Gatten zu, als ob sie aus seiner Nähe Muth schöpfen wollte; dann sagte sie mit leicht vibrierender Stimme:

„Sprechen Sie rückhaltlos, mein Fürst! Denn, was Ihnen vielleicht schwer und peinvoll wird mir zu sagen, ist mir durchaus kein Geheimniß mehr. Schon mehrere Tage weiß ich bereits, daß Sie, ja die ganze Welt, ein Recht haben könnten, die Legitimität unserer Ehe anzuzweifeln. Weder der Erbprinz noch ich sind im Stande, die Rechtsgültigkeit derselben durch Documente nachzuweisen.“

„Allmächtiger Gott! Wer wagte Ihnen das zu verrathen, Florence?“ stieß der Prinz mit wildem Schmerzenseuf hervor und rief, um dem Fürsten den Verdacht zu benehmen, daß er der jungen Frau darüber geschrieben und dadurch sein

Versprechen gebrochen, in heftigem Erschrecken ungestimmt: „D glaube nicht, Vater, daß sie durch mich etwas erjährt! Ich schwöre Dir...“

Beschwichtigend erhob der alte Herr die Hand. „Es bedarf Deiner Versicherung nicht, mein Sohn! Sie, aber Madame, die Sie — durch welchen glücklichen oder unglücklichen Zufall, wollen wir weiter nicht erörtern — nun eingeweiht sind in die traurig verwickelte Lage der Verhältnisse, — Sie werden jetzt auch begreifen, welche unendlich schwere Aufgabe es für mich ist, sowohl, wie Sie richtig beurtheilen, als Vertreter meines Geschlechts, wie auch andererseits als fühlender Mensch eine endgültige Entscheidung zu fällen!“

Florence und der Fürst hatten auf zwei Sesseln Platz genommen, während der Prinz, der seine Unruhe noch immer nicht zu meistern vermochte, hastigen Schrittes durch den Salon stürmte.

„Eine innere Stimme verkündet mir, daß Fürst... ein weiser und gerechter Richter sein wird,“ erwiderte diese offen.

Mitleidig ruhten des Angeredeten Blicke auf dem süßen Angesicht, als er ernst zur Antwort gab:

„Natürlich hegen Sie, Madame, gleich meinem Sohne die feste Ueberzeugung, daß jenes so geheimnißvoll verschwundene Document sich noch auffinden lassen wird?“

„Das steht bei Gott, mein Fürst!“ „Wohlan denn! Um Euch diese Möglichkeit nicht abzuschneiden, um Euch vielmehr einen Termin zu gewähren, damit von heute ab bis zum Ablaufe desselben Nichts versäumt werde, was dazu dienen mag, jenes für unser Familienarchiv unumgänglich nötige Schriftstück herbeizuschaffen — sei es nun durch Auffinden des verlorenen oder durch ein neues beglaubigtes Document aus Paris —, so verpflichte ich mich auf mein Wort...“ (der Prinz, dessen Augen in glühenden Blicken an des Sprechers Lippen hingen, war rasch näher getreten)... „auf mein Wort,

ein volles Jahr verstreichen zu lassen, bevor ich selbst unserm gnädigen Landesherren diesen Rechtsfall unterbreite. Erst nach Ablauf dieser gestellten Frist soll der Herzog als höchste Instanz, je nach dem inzwischen die Verhältnisse sich gestaltet haben werden, Eure Ehe für gültig proklamiren!“

Wie ein Freudenschimmer blitzte es auf dem jungen Gatten Augen; über Florences Stirn aber glitt ein tiefes Roth, wobei der sichtbar hervorretende, bittere Zug um den schönen Mund nur zu deutlich ihren Unwillen verrieth. Die Befriedigung nahm das der Fürst wahr und fuhr noch bestimmter und nachdrücklicher fort:

„Als einzige Bedingung stelle ich nur, daß während des ganzen Jahres keine Gemeinschaft und keine Verbindung zwischen Euch bestehen darf. Sie, Madame, werden ihren Wohnsitz bis auf 3... behaltend, während ich Se. Durchlaucht den Herzog ersuchen will, meinem Sohne die Stellung bei Hofe zu geben, die ihn an die Residenz unausgesetzt festsetzt!“

„O, mein Gott, Vater, das wirst du mir darfst Du nicht verlangen! Niemals füge ich mich solchem widersinnigen Gebote!“ brauste der Erbprinz heftig auf. Florence ein volles Roth nicht zu sehen, ist für mich gleichbedeutend mit einem Dasein ohne Sonnenlicht. Nein — nein, dazu verstehe ich mich nicht. O nur das ein Jahr gönne mir an ihrer Seite, wenn es dann doch — durchaus geschieden sein muß! Vater, nimm dieses harte Wort zurück!“

Da aber stand auch, wie durch eine Fatale emporgeschleift, die junge Frau plötzlich wieder auf den Füßen. Anfanglich schien ihr zwar die Stimme zu versagen, allein nur zu verständlich blieb dennoch Alles, was aus der beklommen menden Brust sich hervorpreßte:

(Fortsetzung folgt.)

30% billiger
bis 1. October 1. S.

Wegen Affortirung meines Lagers verkaufe vom 8. Juli bis 1. October 1. S.

Um 30% billiger

sämmtliche Waaren wie: Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Kleiderstoffe in schwarz und colorirt.

Ludwig Krykus, Lodz, Petrikaner-Strasse neben Scheiblers Neubau, Zur rothen 3.

30% billiger
bis 1. October 1. S.

Ghescheu.

Skizze

von

J. Korus.

„Ich versichere Euch, ich komme mir jetzt schon vor, als ob man mich mit Hab und Gut auf die Straße gesetzt hätte!“ sagte Max Gardy trübfinnig und sah abwechselnd bald seine Cousine, bald deren Mann an, als ob er Hilfe von ihnen erwartete.

„Wann hat sie Dir denn aufgekündigt, die alte Schmaut?“ fragte die kleine, runde Frau Leonie und schälte unbewegt an ihrer Apfelsine weiter.

„Gestern Abend rückte sie damit heraus,“ antwortete Gardy, „weil ihre Schwiegertochter, mit welcher sie, nebenbei gesagt, keine Minute Frieden halten kann, gerne zu ihr ziehen möchte, kündigt sie mir, der ich nun rund fünfzehn Jahre schon dort wohne, das Quartier! Findest Du das nicht auch im höchsten Grade brutal?“ wandte er sich an seinen Schwager, welcher langsam sein Glas leerte.

„Brutal? hm, ich weiß wirklich nicht,“ meinte er dann leise lächelnd, „Gott doch, Jeder ist sich eben selbst der Nächste! Uebrigens verstehe ich wirklich nicht, wie Du Dich darüber so aufregen kannst, Wohnungen findet man heutzutage doch nachgerade übergenug. — Du hast ja auch vollauf Zeit, Dich nach einer passenden umzusehen.“

Gardy lachte höhnisch auf. „Als ob ich nicht schon von vornherein wüßte, daß dies vergebens ist! Ich bin nun mal ein bißchen eigen und weiß ganz bestimmt, daß mir's nie mehr behaglich werden wird, wenn ich nicht Morgens beim Erwachen auf die graue Tapete mit den gelben Sternchen und dem grünlichen Schimmelflecken oben an der Decke sehen werde! Und dann kam die alte Schmaut mit ihrer altmodisch geklärten Haube und dem ungläublich dummen Gesicht herunter und brachte mir den Kaffee ans Bett, wobei sie mir regelmäßig einen ausführlichen Bitterungsbericht mit allen möglichen Abschweifungen abtastete. Und das Schönste von Allem war doch, wenn um zwölf Uhr aus der Schule mir gegenüber die kleinen Mädchen kamen und ihr „Guten Tag, Dunkel!“ zu mir herauftrachten, einen Tag, wie den andern! Da kam jedes Mal das selbe wohlthunende Heimathsgedühl über mich, und nun — nun — ach! ich könnte die alte Gans, die Schmaut, sammt ihrer einfältigen Schwiegertochter ins Pfefferland wünschen! schloß er zornig.

Brauereis stand auf und hielt dem Better abschiednehmend seine Hand hin. „Ich hoffe, es wird der erprobten Veredelsamkeit meiner kleinen Frau einigermaßen gelingen, Dir Trost zu spenden!“ sagte er gutmüthig, „ich muß jetzt leider uf's Bureau, Adieu, Gardy! — Nach! Deine aSache gut, Leonie, Adieu!“

Frau Leonie faltete ihre Serviette zusammen und setzte sich dann auf den kleinen Eddivan. „Setz Dich dort in den Sessel, Max!“ sagte sie, „der ist bequemer, als die steifehüftigen Sesseltühle. Dort stehen auch die Cigaretten und das Feuerzeug! Aber weißt Du, cher cousin, um wieder auf Deine Angelegenheit zu kommen, für Dich wäre es entschieden das Beste, Du nimmst Dir eine Frau, solch eine kleine, herzig nette Frau, wie ich zum Beispiel eine bin!“ lachte sie schelmisch.

„Es giebt nur eine Leonie!“ entgegnete Gardy mit einer galanten Verbeugung gegen seine niedliche Cousine. „Uebrigens hilft Dir all Dein Zureden doch nichts — ich bleibe ledig!“ brach er kurz das unliebame Gespräch ab und schlug ein Photographie-Album auf, flüchtig hier und dort ein Bild betrachtend.

„Schade, jammerschade!“ seufzte die kleine Diplomatin bedauernd, „ich hätte solch ein reizendes Weibchen für Dich in petto gehabt!“

„Frau Wera Mallo wahrscheinlich, — nicht?“ lächelte Gardy ironisch.

„Erräthen,“ rief seine Cousine und klatschte in die fetten Patzshändchen. „Du mußt zugeben, daß sie entzückend ist! Zudem kennst Du sie schon lange, wenigstens triffst Du oft genug mit ihr zusammen. Im Alter paßt Ihr auch vortrefflich zu einander, sie fünfunddreißig, Du dreiundvierzig, das ist das richtige Verhältnis! — vermögend seid ihr alle Beide, und die nöthige Sympathie ist auf beiden Seiten vorhanden!“

„Ach, was! Sympathie!“ unterbrach Gardy sie abweisend und sah vom Album auf, „ich habe mir immer gesagt, daß sie ganz passabel sei, aber heirathen möchte ich sie nicht um eine Million!“

„Aber warum denn nicht — abgesehen von Deinem Prinzip?“ fragte Leonie lebhaft.

„Weil sie mir viel zu kokett ist und viel zu munter!“ brummte Gardy. „Der Himmel möge jeden Christenmenschen vor solch einer girrenden Nachtaube bewahren! Hast Du jemals ein ernsthaftes Gesicht an ihr gesehen? Ich nie! Das plappert, trallert und lacht, zeigt die kleinen, spitzen Zähne, weil sie gut weiß, wie verführerisch sie zwischen den rothen Lippen hervorleuchten! Dabei lockt sie mit den Augen und stüßt in gleichen Moment durch irgend eine herzlose Spöttellei wieder zurück — — — ach geh mit Deiner Wera Mallo!“ brach er erregter ab, als eben nöthig gewesen wäre, und schob, aufstehend, das Album unsanft auf das Tischchen zurück.

„Die arme Wera!“ meinte Leonie mit einem spöttischen Aufzucken ihrer Oberlippe. „Weißt Du übrigens,“ fügte sie dann hinzu und blinzelte boshaft zu ihm in die Höhe, „ich finde,

Du hast sie schon ganz genau beobachtet, das will bei Dir immerhin etwas heißen — — —! Findest Du nicht auch, daß die Photographie von ihr ungeheuer ähnlich ist?“

„Weiß nicht — hab' keine Photographie gesehen!“ brummte Gardy verdrossen, indem er seine Cravatte vor dem Spiegel zurecht rückte.

„So!“ machte Leonie ganz erstaunt, „dann hast Du sie vorher die ganze Zeit für eine andere angesehen — Du hast ja nur das eine Bild betrachtet!“

„Ist mir nicht im Schlafe eingefallen!“ schrie Gardy wüthend und klopfte die Thür auf — „im Uebrigen heirathe ich Deine Wera doch nicht!“ lachte er höhnisch und verschwand.

„Ist das ein Mensch!“ murmelte Leonie, „dabei ist er in sie so verliebt, wie es einem Max Gardy nur möglich ist!“

Etwa acht Tage später, an einem graubewölkten Tage, drückte Gardy um die Nachmittags-Besuchszeit auf den elektrischen Knopf, unter welchem das glänzende Metallplättchen besaß, daß „Frau W. Mallo“ hier wohne. Eine Zeit lang blieb es ganz still, dann wurde innen eine Thür geöffnet, eilende Schritte näherten sich und dann stand er vor ihr selber.

„Ach, Sie, Herr Gardy?“ rief sie aufrichtig erstaunt, wobei die frischen, stets gerötheten Wangen noch um einen Schein dunkler wurden. „Das ist ein großes Ereigniß,“ lachte sie hell, „bitte, treten Sie ein!“

Damit ging sie ihm voran in den kleinen, behaglichen Salon mit den persischen Polstermöbeln, ganz braun und mattgelb gehalten, von dem flackernden Kaminfeuer erhellt, welches an dem kühlen Sommertage zwar nicht besonders viel Wärme, so doch Behaglichkeit verbreitete, besonders jetzt, wo eben die ersten, schweren Regentropfen gegen die Scheiben klatschten.

„So, nun machen Sie es sich recht bequem!“ rief Wera und zog mit hausfräulicher Geschäftigkeit einen Sessel vor den Kamin, selbst auf einem der vergoldeten Phantasiestühlchen Platz nehmend. „Sitzt sind Sie mein Gefangener, — sehen Sie nur, Herr Gardy, wie es draußen gießt!“

„Ach, ja!“ seufzte er melancholisch, „und hier ist's so heimlich, daß man wohl das Fortgehen für immer vergessen möchte!“

„Daran sollen Sie jetzt auch noch gar nicht denken!“ schmolte Wera, „erst plaudern wir mal wieder zusammen — wissen Sie, s' ist schon lange her, daß dies nicht mehr der Fall war, vor sechs Wochen, bei Präsident's zum letzten Mal!“

Gardy senkte ganz beschämt seine Blicke zu Boden, sie sah ihn so vorwurfsvoll an, eigentlich hätte er wohl eher zu ihr kommen können, nicht jetzt erst, wo er . . . ach was! einstweilen wollte er es ganz vergessen und erst zum Schlusse damit herausrücken.

„Und dann,“ fuhr Wera fort, theiligen Sie sich gefälligst an meinem frugalen, einsamen Abendessen, denn Fräulein Hausmann hat Zahnschmerzen und liegt stöhnend zu Bette, schon seit zwei Tagen muß ich mir die Zeit allein zu vertreiben suchen — Sie können sich gar nicht denken, wie froh ich deshalb über Ihren Besuch bin!“ schloß sie mit ehrlich gemeinter Heiterkeit.

„Da sehen Sie, wohin die Langeweile Sie schon gebracht hat!“ scherzte Gardy und sah mit leuchtenden Blicken in das süße Gesichtchen vor ihm, welchem der Flammenschein eine feurige Glorie um das Haupt wob.

„Ach, Sie!“ schmolte Wera und wandte kokett ihr Köpchen zur Seite.

Ein klein wenig kokett war sie wirklich, aber es stand ihr gut und war deshalb verzeihlich. Warum sollte sie zum Beispiel das krause Ge- lock, statt es wie jetzt ganz lose zu arrangiren, nur an den Schläfen ein Paar kleine Löckchen hereinfallen lassend, vielmehr mit Wasser glätten und es straff aus der Stirn ziehen! Und daß sie mit Vorliebe grüne Stoffe trug, war ja auch verzeihlich, denn sie dämpften die rothen Backen ein wenig herab und hoben wiederum die weiße Haut.

Gardy konnte jetzt wirklich nicht begreifen, daß er erst vor wenigen Tagen ihr dies als einen Fehler ausgelegt hatte.

Er wurde immer angeregter und unterhielt sich überhaupt lebhafter, als es sonst seine Art war Sie plauderten über alles Mögliche mit einander, hin und wieder brach ein Schweigen herein, dann lauschten sie auf das Knistern der Holzschette und das Heulen des Windes, welcher den Regen gegen die tiefenden Scheiben schlug, dann war's ihnen, als seien sie von der ganzen Welt abgeschlossen, als müßten sie zusammen gehören, und gleichzeitig suchten sich ihre Blicke und senkten sich schein wieder zu Boden.

„Wollen Sie nun ein klein wenig allein hier sitzen bleiben, Herr Gardy?“ sagte Wera endlich und stand auf, „ich will nur rasch einmal draußen nachsehen, ob Rosa auch für unser leibliches Wohl unterdessen gesorgt hat, — das heißt, Sie bekommen nur kalte Platte!“

„Mir am Liebsten!“ antwortete Gardy und blickte dann alleingelassen in den Funkenanzug.

Ja, da saß er nun hier und hatte richtig das Fortgehen vergessen, und er war doch gekommen, um Abschied zu nehmen für lange Zeit, vielleicht für immer — wer konnte das wissen!

Die leidige Wohnungsgeschichte hatte ihm allen Geschmack an der Stadt verdorben, er hatte, wie vorausgesehen, in der That nichts Passendes gefunden, — nun wollte er reisen, sich in der Welt ein wenig umsehen und wo es ihm gerade behagte, sich niederlassen; so war sein Plan gewesen — und nun?

„Sie ist doch verflirt nett!“ war der Schluß seiner Betrachtungen.

Setzt kam sie wieder herein, von dem Mädchen gefolgt, welches unter ihrer Anordnung flink den kleinen Dalkisch von Büchern und Nippes säuberte und zu decken begann.

„Es ist hier heute gemüthlicher als im Wohnzimmer!“ meinte Wera, legte ein Paar neue Scheite nach, dann rückte sie hier etwas zurecht, zapfte dort das Tisch Tuch glatt, legte Gabeln auf die Schüsseln mit kaltem Braten und Schinken, dann zündete sie die Theemaschine an und forderte ihn auf, sich zu setzen.

Da saßen sie nun, dicht einander gegenüber, gerade wie ein junges Ehepaar, dachte Gardy im Stillen und dann kamen ihm plötzlich die ungemüthlichen Wirthshausstafeln, die ihn nun erwarteten, ins Gedächtniß und ein trostloses Heimathlosigkeit-Gefühl kam plötzlich über ihn.

Er schob seinen Teller zurück und beugte sich mehr zu Wera vor, welche schon zum Dessert übergegangen war und an kandirten Früchten herumknabberte.

„Eigentlich möchte ich fast bedauern, gnädige Frau, daß ich Ihre gütige Einladung angenommen habe,“ begann er kurz entschlossen und suchte seiner Stimme einen gleichgiltigen Ausdruck zu geben, „es erschwert mir jetzt mein Fortgehen.“

„Ihr Fortgehen . . .! Sie wollen fort?“ frug Wera hastig und sah ihn mit großen Augen an.

„Ja!“ antwortete Gardy unsicher, „vorerst will ich reisen und dann . . .“

„Und dann?“ wiederholte Wera und biß wie zornig in die gezuckerte Aprikose, „dann?“ fragte sie noch einmal in eigenhämlicher Spannung.

„Dann lasse ich mich draußen irgendwo nieder und . . .“

Wera schrie laut auf, saß dann leichenbläß da und eilte plötzlich zum Zimmer hinaus.

Gardy sah ihr erst ganz erstarrt nach, dann hellte sich mehr und mehr sein Gesicht auf; endlich sprang er auf und durchmaß mit langen Schritten das Gemach.

„Sie liebt mich also, das ist klar!“ murmelte er erregt vor sich hin. „Bon mir möchte ich fast daselbe behaupten!“ fügte er dann nachdenklich hinzu, „da bleibt mir wohl nichts Anderes übrig, als . . . aber wenn sie mich doch noch auslachte. Nein, ich hab's!“

Rasch zog er sein Notizbuch hervor und schrieb eilend einige Zeilen nieder, als er beim letzten Worte war, trat Wera wieder ein, noch immer blaß und verlegen aussehend.

„Sie müssen mich wirklich für verrückt halten, Herr Gardy!“ sagte sie und lächelte leise, ach, solch ein trauriges Lachen! „aber ich hatte erschreckt — ich — ich — — aber bitte, setzen Sie sich doch wieder!“ unterbrach sie sich hastig, „Sie müssen mir noch von Ihren Reise- und Lebensplänen erzählen!“ fügte sie leise hinzu.

„Es ist nun wirklich Zeit für mich, zu gehen, gnädige Frau!“ sagte Gardy eilig. „Es ist spät geworden.“ Er nahm ihre herabhängende Hand auf und drückte leise einen Kuß darauf. „Leben Sie recht wohl und gedenken Sie meiner zuweilen!“

Dann war er verschwunden.

Wera blieb regungslos in der Mitte des Zimmers stehen und starrte nach der Thür hin, als müsse er noch einmal eintreten und etwas hinzufügen, aber es blieb still draußen, das Mädchen war schon mit ihm hinuntergegangen, um das Thor aufzuschließen.

„Das war also ein Abschied für immer!“ murmelte sie endlich und fuhr mit der Hand über die feuchten Augen. „Nun gut, ich habe wieder einmal böß geträumt!“

„Gnädige Frau, das schickt Ihnen der Herr, einen schönen Gruß, er hätte es droben vergessen!“ Damit hielt Rosa ihr einen kleinen Zettel hin.

Wera griff hastig darnach und überflog die wenigen Zeilen.

„Oh Du!“ sagte sie leise in überquellendem Glückgefühl und drückte das Papier an die Lippen, „oh Du böser Mensch, Du dumme Max! Was er schreibt, der närrische Mensch!“ Ich liebe Sie, Wera, wollen Sie mein werden? Sie wissen nicht, wie überglücklich Sie mich heimathlosen Mann machen, wenn Sie Ja sagen! Wenn Sie morgen Vormittag — darf ich schon zehn Uhr sagen? — am Fenster stehen, weiß ich, daß ich heraufeilen darf — wenn nicht, dann wünsche ich Ihnen Alles Glück auf Ihrem ferneren Lebenswege!

Ihr treuer
Max Gardy.

„Narr! Liebling! Bösewicht!“ flüsterte Wera zwischen Lachen und Weinen, „endlich sehend geworden!“

Und gerade ein Jahr ist's her, ausgerechnet 365 Tage, da sitzen die Weiden sich wieder einander gegenüber, diesmal wirklich Mann und Frau.

Der Frühstückstisch ist zwar immer blißblank und appetitlich gedeckt, aber heute prangt sogar ein Strauß duftender Rosen darauf, eben im Garten geschritten, noch thauschwer; und Wera hat das allerbeste Morgenkleid — grün und weiß gestreift — an und sieht noch glücklicher als gewöhnlich aus.

Heute an ihrem Verlobungstage haben sie, wie so oft schon, Alles noch einmal durchgesprochen und wieder rückwärts.

„Aber,“ sagt Wera gerade und sieht ihren Mann schelmisch und doch ein wenig verlegen an, „eins habe ich Dir bis jetzt noch nicht erzählt, aber heute soll es heraus, denn ich finde, solch

alte Eheleute wie wir, dürfen doch nicht gut ein Geheimniß vor einander haben!“

„Na, also heraus damit!“ ermunterte Gardy seine Frau heiter und sah sie erwartungsvoll an.

„Du erinnerst Dich doch,“ fing Wera an, „wie ich damals zum Zimmer hinausrannte, gerade als Du vom Scheiden sprachst? Und wie Du mir später gestandest, hat Dich das erst bestimmt, mich zu fragen et cetera . . .“

„Sawohl et cetera!“ lachte Gardy belustigt.

„Aber Du — der Grund, weshalb ich so schrie und fortlief, war ein anderer, als Du meinst,“ fing Wera wieder an. „Du erinnerst Dich, daß eine Schale mit kandirten Früchten auf dem Tische stand . . .“

„Natürlich, Du aßest sicher ein halbes Pfund in einer Geschwindigkeit von 0,6,“ neckte ihr Mann.

„Ja, und da aß ich gerade eine Aprikose und da — und da biß ich, weil ich mich ein wenig ärgerte, zu heftig auf den dummen Kern und — da brach ich mir einen — Zahn aus!“ erzählte Wera, zuletzt nur noch flüsternd und feuerroth werdend.

„Einen Zahn aus!“ wiederholte Gardy mechanisch.

„Zuerst that es furchtbar weh, dann blutete es, und dann hatte ich Angst, Du könntest es sehen und da probirte ich erst vor dem Spiegel, wie ich sprechen und lachen müßte, denn es war der vierte Zahn von der Mitte aus.“

„Deshalb lachtest Du so — so welt-schmerzlich!“ rief Gardy nachträglich entrüstet aus und konnte doch ein heimliches Lachen nicht verbergen.

„Hast Du es doch gemerkt?“ lachte Wera.

„Natürlich, aber ich schob alles auf den Trennungschmerz! Oh, ich Esel!“ schrie Gardy.

„Aber Du, ich habe noch nie eine Bücke in Deiner Zahnreihe bemerkt, wie — kommt — denn — das —?“

Wera zog den Mundwinkel ein wenig zur Seite und deutete auf einen der kleinen, regelmäßigen Zähne, „der da ist falsch!“ flüsterte sie verschämt und zog rasch die Lippen wieder zusammen. „Hast Du mich nun nicht mehr so lieb?“ fragte sie und beugte sich zärtlich zu ihrem Manne hinüber.

Max drückte einen Kuß auf ihre Hand. „Närrchen!“ sagte er liebevoll — „aber ein Esel war ich doch!“

(Bremer Cour.)

Humoristisches.

— **Zimmer militärisch.** Oberst (der seinen in's Seebad reisenden drei Töchtern eben die Reisekosten ausgezahlt): „So, die Kriegs-Kasse wäre gefüllt, nun lehrt mir hübsch alle drei als Sieger heim!“

— **Ein weiblicher Don Juan.** Köchin: „Ach, jetzt weiß ich's wirklich nicht mehr, soll ich meinen Friedrich an der Karlsruher, oder meinen Karl an der Friedrichstraße treffen!“

— **Kasernenhofblüthe.** Feldwebel (beim Baden zum Einjährigen, der sich fürchtet, in's Wasser zu gehen): „Was, Sie fürchten sich vor dem Wasser und wollen in Civil Weinhändler sein?“

— **Gute Gelegenheit.** Landstreicherin (die von einem Schutzmann über die Straße geführt wird, plötzlich): „Am Gotteswillen, lassen Sie mich allein, da kommt mein Bräutigam, der Mensch ist so furchtbar eifersüchtig!“

— **Auch eine Spekulaton.** Fremder (am Gerichtsgedäude): „Weshalb setzen Sie sich gerade hierher und betteln?“

Strolch: „Weil in dieser Abtheilung Ehescheidungsachen verhandelt werden; wenn so einer seine Alte quitt wird, da giebt er gern ein Groschen!“

— **Morgens um Sechs.** Student A.: „Na, schon so früh auf den Weinen?“

Student B.: „Bin auf der Wohnungssuche!“

Student A.: „Wieso? Ich denke, Du bist erst gestern gezogen!“

Student B.: „Na eben, aber ich weiß nicht mehr, wohin!“

— **Stoffseufzer.** „Ich weiß wirklich nicht, wie ich es den Lehrern recht machen soll! Der Eine sagt: „Meyer, Sie sind schrecklich eitel, Sie duften immer nach Parfüm.“ Der Andere sagt: „Meyer, Sie halten gar nicht auf sich, Sie sitzen vor Faulheit.“

— **Sein Geschmaek.** Gefängniß-Inspektor (zu einem neu eingelieferten Gefangenen): „Welche Beschäftigung sagt Ihnen am meisten zu?“ — Gefangener: „Ja, Herr Inspektor, ich bin weder Schuster noch Schneider noch sonst was. Könnte ich nicht als Reisender in Gefängniß-Artikeln engagirt werden?“

— **Auf der Secundärbahn.** Schaffner: „Madame, es thut mir sehr leid, aber den Anaben hier kann ich nicht mehr auf ein Kinderbillet fahren lassen, dafür ist er doch schon zu groß.“ — Dame: „So? Das mag schon sein. Er war aber noch ganz klein, als ich mit ihm in den Zug einstieg!“

— **Frommer Wunsch.** Hans (vor dem Elephanten): „Vater, so'n dicke Haut sollten wir haben! Du wegen der Mutter, ich wegen'n Lehrer!“

Die neueröffnete Lithographische Anstalt von L. ZÖNER,

empfehlte sich zur Ausführung sämtlicher lithographischer Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

UŻYWAJCIE SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO! Główny skład Piotrkowska 27.

Das Schuhwaren-Geschäft

von **A. Opitz**

befindet sich im Hause Sendrowicz an der Ecke der Petrifauer- und Poludniowastraße, gegenüber Scheibler's Neubau u. d. empfiehlt sich zur pünktlichsten und sorgfältigsten Ausführung aller Aufträge bei mäßigen Preisen.

Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, worauf ich die geehrte Kundschaft aufmerksam zu machen mir erlaube.

Hochachtungsvoll
A. OPITZ.

Die neu eröffnete Niederlage der Czenstochauer

Tapeten-Fabrik

empfehlte ihr Lager in Tapeten, Borten und Friesen in den neuesten und schönsten Dessins zu billigsten Fabriks-Preisen.

Vertreter für Lodz: **Roman Glück**, Petrifauer-Strasse Nr. 520/88 neu. Ebenfalls: Lacke, Wasser-Fußbodenfarben u. s. w. zu haben; Agentur- und Kommissionsgeschäft. (30-15)

Die letzten Exemplare des Werkes

ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.

Полный, торговый и промышленный, сборы процентный и раскладочный. С приложениям примырных счетов и балансов акционерных обществ и товариществ на пасть, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“

St. Petersburg, Grosse Morakaja Nr. 88.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Kg. (96)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,

Mitglied der Jury Chicago 1893.

K. J. FREELANDT,

Warschau, (10-6)

Graf Berg-Strasse Nr. 2.

Lager photographischer Apparate, Trockenplatten, Papiere und aller Artikel für Sachleute und Amateure.

Preiscurant auf Verlangen gratis und franco.

Lodzer Wohlthätigkeits-Verein.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August 1894:

in Helenenhof Gartenfest mit Ueberraschungen

verbunden mit CONCERT der Kapellen des 37. Infanterie und des 42. Dragoner-Regiments, sowie der Scheibler'schen Fabriks-Kapelle. Bengalische und elektrische Beleuchtung des Gartens und Koller'sches Brillant-Feuwerk.

Anfang Sonntag 8 Uhr, Montag 4 Uhr Nachmittags. 1 Abl. sind bei Herrn R. Ziegler, Ludwig Fischer, R. Schatke, A. Gattermann, A. Semelke und im Scheibler'schen Consum-Verein in Pflasterdorf zu haben.

Billets 1 Abl. sind bei Herrn R. Ziegler, Ludwig Fischer, R. Schatke, A. Gattermann, A. Semelke und im Scheibler'schen Consum-Verein in Pflasterdorf zu haben. **Entree-Billets für Sonntag und Montag à 50 K.** sind ausschließlich an der Kasse in Helenenhof zu haben. Zum Eintritt berechnen nur die Rubel-Billets und die Eintrittskarten, nicht aber die eingetauschten Nummern. Die Ausgabe der Ueberraschungen erfolgt nur bis 8 Uhr Abends und verfallen diejenigen, welche nicht an den beiden Tagen abgeholt werden, zu Gunsten des Vereins.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

von **Fränzl & Grundman,**

Warschau, Leszno Nr. 90.

liefert



Bogen-Lampen (System Hansen),

Rebenschluss, Differential- und Hauptstromlampen (in 15 Staaten patentirt durch die Schiffs-Bogenlampenfabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Jetztzeit.

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei constantem Leuchtput.

Für Stromstärke von 2-25 Amp. - Keine Unterbrechung im Rebenschluss. - Functionirt absolut geräuschlos. - Dentbar leichteste Bedienung der Lampe. - Einfachste bis eleganteste Ausstattungen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Vertreter gesucht.

Ausführung von Maschinen und Electrotechnischen Bedarfsartikeln.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

PERMANENTE INDUSTRIE-AUSSTELLUNG,

5-3) Breslau, Schweidnitzer-Str. 31. (Pfeifferhof) Ausstellung und Verkauf von Flügeln, Pianinos, Harmoniums, Cottage-Organen, mechanischer Musikwerke, selbstspielend und zum Drehen etc.

Besichtigung unentgeltlich und ohne Kaufzwang.

Moskau, HOTEL METROPOL.

Theater-Platz.

220 Zimmer von Rs. 1,25 an und theurer. Größtes Hotel 1. Ranges der Hauptstadt, im Centrum der Stadt.

Man bittet den Fahrleuten an den Bahnhöfen nicht zu glauben, dass alle Zimmer besetzt sind oder hergerichtet werden. (8-5)

Thüringisches Technikum Ilmenau.

1. Höhere Fachschule für Ingenieure und Elektrotechniker.
2. Mittlere Fachschule für Maschinen- und Mühlen-Techniker, Werkmeister und Müller. Weitere Auskunft erteilt Director Jenzen.

Staatsaufsicht durch Staatskommissar.

- Das -

Herren-Garderobe-Magazin

von **Konstantin Batkiewicz,**

Lodz, Petrolower-Strasse, Ecke Meyers Passage und Petr.-Strasse Nr. 514 (76).

empfehlte zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. - Bestellungen werden in eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

RESTITUTIONS-FLUID

(Płyn wzmacniający mięśnie) dla koni

WYRABIA

Apteka Wendy i Wlorogórskiego,

45 Krak.-Przedmieście, w Warszawie.

Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 25.

Sprzedat we wszystkich aptekach i składach aptecznych.

Dr. B. Handelsman,

Spezialarzt für Magen- und Darm-

Krankheiten (12-1)

Ist verheiratet und wohnt vom 1. September

wohnen: Przejazdów (Bahnh.) Strasse

Nr. 4, Haus d. Herrn Gamański

gegenüber vom Meisterhausgarten.

Dr. med. W. Kotzin,

Spezialarzt für Herz-, Lungen-

und Frauenkrankheiten,

wohnt jetzt Dzina (Bahnh.) Strasse

Nr. 7, Haus Sidemann, und empfängt

von 9-11 und von 3-5 Uhr. (15-18)

Dr. E. Czekański,

Petrifauer-Strasse Nr. 93,

Haus Ropczyński, neben der Apotheke

des Herrn Stopczyński,

empfängt wie früher ausschließlich mit

Frauen, Haut- und geheimen

Krankheiten Beschäftigt. (15-18)

Sprechstunden wie früher.

Dla

kaszlących i oslabionych!

Koncesjow. przez Depart. Medyczny.

Słodowy ekstrakt

i karmelki „LELIWA“

w aptekach

i składach aptecznych.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinische

Behörde approbirter Massage, übernimmt

folgende Massage u. Bewegungskuren

für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Petrifauer-Strasse Nr. 132 neu, im

Geisthaus 2 Treppen links.

Commerz-Tabellen 1894
Bohmer Tabellenn.

Korn.		Brot.		Fleisch.		Fisch.		Obst.	
Fein	51	52	71	76	42	46	51	52	53
Mittel	49	50	52	56	44	48	49	50	51
Ordnung	47	48	45	50	42	46	47	48	49

Coursbericht.

Stadt	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	100
London	100 Sch.	219
Paris	100 Fr.	100
Wien	100 Kr.	100
Petersburg	100 Rub.	100

Justiz.

Lagiewniki, Łódź
Widzewska 48. (78)
Cena Okowity z dnia 1 Sierpnia.
brutto z potracenem 2%
Hurtowa w. 78% Rs. 8.90.
Szynkowa w. 78% „ 8.95.
(Akeyza 10 kop. od stopnia.)

Verloren

ein Sola-Wchsel auf 50 Rubel, nicht ausgestellt, sondern auf der Rückseite von J. W. Süssmann girirt. Es wird gebeten, denselben bei Selekt Süssmann auf der St. Jakob-Str. Nr. 5 abzugeben.
Der Ankauf wird gewarnt. (8-1)

hat sich an die europäischen Vertreter mit der Bitte um Vermittelung gewandt.
König, 31. Juli. Der londoner Correspondent der Kölnischen Zeitung erzählt, England habe nunmehr einen bestimmten Anlaß, sich in die japanisch-chinesischen Handel einzumischen, weil das von Japan in Grund gebohrte Transportschiff ein englisches Schiff sei. Jenes, einer londoner Firma gehörende, die englische Flagge führende Schiff war von den Chinesen für den Truppentransport gechartert worden; es liege, da der Krieg noch nicht erklärt, eine Beleidigung der englischen Flagge vor, weshalb England seinen Einfluß im Interesse des Friedens aufbieten werde.

Wien, 31. Juli. Aus der Provinz einlaufende Telegramme melden, daß sich überall große Theilnahme der Bevölkerung an der Trauer des kaiserlichen Hauses kundgibt.

London, 31. Juli. Der Krieg zwischen China und Japan ist noch immer nicht erklärt. Die Regierung erklärte im Unterhause, daß sie eine Vermittelung zwischen China und Japan nicht angeboten habe, sondern nur in Uebereinstimmung mit anderen Mächten in Peking und Tokio im Interesse des Friedens Rath erteilt habe.

Madrid, 31. Juli. Gerüchte aus Mar-seille werden einer Quarantäne unterworfen.

Sofia, 31. Juli. Der Sanitätsrath hat für Reisende aus der Türkei eine fünfjährige Quarantäne und Desinfection des Gepäcks angeordnet. Die Reisenden des Orientexpresses unterliegen nur einer ärztlichen Untersuchung, wenn sie aber auf einer bulgarischen Station aussteigen, einer fünfjährigen Quarantäne. Die türkisch-bulgarische Grenze in den Departaments Silvano und Haskowo ist durch einen Militärcordon gesperrt, der Verkehr ist nur über den Grenzort Zibestische gestattet.

Sofia, 31. Juli. Nach den letzten Nachrichten über den Brand in Kotel sind nur 200 Häuser und eine Schule unversehrt geblieben. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Gestern fanden in mehreren Städten Municipalwahlen statt; überall werden die Candidaten der Nationalpartei gewählt.

Shanghai, 31. Juli. Nach einem hier eingegangenen Bericht befand sich unter den an Bord des „Kowshing“ getödteten Ausländern ein ehemaliger deutscher Officier, Hauptmann von Hanneken, welcher seit 25 Jahren eine wichtige Stellung in chinesischen Diensten bekleidete.

Angekommene Fremde.
Hotel Victoria. Herren: Ellenbeck aus Nenss. — Dmitriew aus Ozelabinsk. — Herzberg aus Goldingen. — Ginsburg aus Bereslaw. — Wanstein aus Aloschki. — Fitow aus Belgrad.
Hotel Mannteuffel. Herren: Cinsels und Kurowski aus Warschau. — Ellenbeck aus Berlin. — Tjep-ruchow aus Nachbiciwan. — Gutmann aus Berlin. — Labarski aus Minsk. — Zabierow aus Bialystok. — Karpow aus Charkow.
Hotel de Pologne. Herren: Baumritter, Morgens-tern und Morawski aus Warschau. — Geppert aus Rappersdorf. — Weinreich aus Riga. — M-me Wol-czyńska aus Czestochau. — M-me Schmulowicz aus Wloclawek.

Notizen
über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 23. bis 29. Juli 1894.
(Evangelische Confession) in Bierz.

Laufen.	Taufungen.	Todesfälle.			
		Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
2	1	2	4	1	1

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.
Aufgebote. Johann Heypper mit Olga Thiem.
(Evangelische Confession) in Pabianice.
Vom 22. bis 28. Juli 1894.
Getraut. 3 Knaben, 5 Mädchen.
Getraut. Johann Schmitz mit Juliane verw. August geb. Art.
Aufgebote. Martin Jepsil mit Elisabeth Wildeman, Wilhelm Radislaw mit Emma Schwentz, Heinrich Raster mit Wanda Reiman.
Getraut. Bertha Drehtiger, Johanna Theresie Kettig geb. Laube.

Okowit-Preise.
Gültig bis auf Weiteres.
pt. En gros. Wedro von 8.80 — — } Netto.
Detailpreis pr. „ 8.90 — — }
78%, mit Accise Kop. zu 10%.

Getreidepreise.
Wafchau, den 31. Juli 1894.
(in Waggen-Abmengen per Rub Kopelen.)
Weizen. von 73 bis 76
Mittel „ 68 „ 70
Ordnung „ 59 „ 63

lehre Hauptmann Morgen nach Afrika begeben hatte, ist der Freiherr von Stetten ernannt worden. Der neue Kommandeur, ehemals bayerischer Rittmeister, war bekanntlich früher bereits zwei Jahre in Kamerun und hat vor Jahr und Tag die bekannte Expedition nach Zola geleitet. Er gilt für einen in den afrikanischen und vorzüglich in der Kameruner Verhältnissen sehr bewanderten Offizier.

Berlin, 30. Juli. Durch kaiserliche Kabinetsordre vom 12. d. Mts. ist die Lotterie zum Besten der durch das Brunnenunglück in Schneidemühl Geschädigten genehmigt worden. Nach dem aufgestellten Plane wird dem Unterstützungsfonds der Betrag von 300,000 M. zufließen. Die Loose können im ganzen Deutschen Reich abgesetzt werden.

Hamburg, 30. Juli. Wie aus Warzin hierher berichtet wird, sandte Kaiser Wilhelm dem Fürsten Bismarck anlässlich der siebenundvierzigsten Wiederkehr seines Vermählungstages ein Glückwunsch-Telegramm.

Lübeck, 30. Juli. Auf dem Dampfer „Arade“, der gestern Nachmittag hier eingetroffen, war unterwegs ein Schiffsheizer unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Deshalb sind die Besatzung von 16 Personen sowie drei an Bord vorhandene Passagiere unter strengster Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln in's Krankenhaus geschafft worden.

Wien, 30. Juli. Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse aus Belgrad erklärte die Serbische Creditbank, welcher der Finanzminister Petrowic den Coupon-Dienst und die Weiterführung der Geschäfte des serbischen Silberyndikats übertragen hat, sich bereit, den Coupon-Dienst zu übernehmen. Es wird jedoch hinzugefügt, daß der Finanzminister noch mit der Nationalbank unterhandele, damit diese den Dienst behalte.

Baden bei Wien, 30. Juli. Von Mitgliedern des Kaiserhauses sind gestern noch der Erzherzog und die Erzherzogin Rainer aus Gmunden und der Erzherzog Eugen eingetroffen. Die Ankunft des Kaisers aus Ischl wird erwartet. Die Leiche des Erzherzogs Wilhelm wird heute Nachmittag, mit dem Ordenskleide des Hoch- und Deutschmeisters bekleidet, nach Wien übergeführt werden. Im erzherzoglichen Palais in Wien sind bereits zahlreiche Beileidsbezeugungen eingetroffen.

Prag, 30. Juli. Gegen den jungescheischen Abgeordneten Zindrich ist strafgerichtliche Verfolgung wegen Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet worden.

Brünn, 30. Juli. Der Reichsraths-Abgeordnete Bürgermeister Winterholler ist gestern früh 5 1/2 Uhr gestorben.

Budapest, 30. Juli. Baron Hirsch hat gegen den Güter-Director Ruff, den Kassirer Schanz und mehrere andere Beamte seiner Bestimmung St. Johann Anklage erhoben, weil dieselben ihn seit Jahren um mehrere hunderttausend Gulden betrogen haben.

Budapest, 30. Juli. Gegen sämtliche städtische Beamte von Sasbary, speziell gegen diejenigen der Waifenkassa, ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden wegen Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen, die schon seit längerer Zeit betrieben worden sind.

Paris, 30. Juli. Ueber die neue Erfindung Turpin's verlautes, daß dieselbe aus einem Geschloß bestehe, welches nicht wie eine Kasette platze und die in demselben enthaltenen Geschosse zur Explosion bringe, vielmehr sei dieselbe ein mit Kugeln gefüllter Behälter, der nach einer im Voraus zu bestimmenden Zeit und auf eine beliebige Entfernung vom Ziel zur Explosion gebracht werden kann. Der Inhalt des Behälters verbreitet sich am Aufschlagpunkte über eine größere Fläche. Diese Erfindung soll eine Umbildung der gesammten Artillerie zur Folge haben.

London, 30. Juli. Aus Shanghai wird hierher gemeldet: Die Seeschlacht vom Freitag war blutig und kurz. Das eroberte chinesische Kriegsschiff „Tsao Kian“ ist veraltet und war schlecht ausgerüstet. Dasselbe war überfüllt, und das wohlgezielte Feuer der Japaner richtete darauf furchtbare Verheerungen an. Eine große Anzahl wurde getödtet, ehe das Schiff capitulirte. Das in den Grund gebohrte Transportschiff war „Kow Shing“, gechartert von einer Londoner Gesellschaft, mit ungefähr siebshundert Mann an Bord; dasselbe versuchte zu entfliehen. Doch das furchtbare Feuer der Japaner machte die Flucht unmöglich; ehe es sank, waren sämtliche Officiere gefallen. Es sank in wenigen Minuten. Die Scene war entsetzlich. Unter den Ertrinkenden fand ein verzweifelter Kampf um ihr Leben statt; nur vierzig Personen sind gerettet.

Rom, 30. Juli. Verschiedenen Blättern zufolge soll König Humbert seiner Umgebung gegenüber seiner Trauer darüber ausgesprochen haben, daß er genöthigt gewesen, die Unruhen in Sicilien unterdrücken zu müssen, welche nur das Elend zur Ursache hatten, und daß er nichts habe thun können für eine Bevölkerung, die im Grunde genommen der Dynastie zugethan.

Vera, 30. Juli. Für Reisende aus Europa auf der Salonik-Linie ist in Zibestische eine vierundzwanzigstündige ärztliche Beobachtung angeordnet.

Shanghai, 30. Juli. Nach Nachrichten aus Süal hat der japanische Gesandte bei der koreanischen Regierung beantragt, die Zurückziehung der chinesischen Truppen zu verlangen. Auf die Weigerung der koreanischen Regierung fand ein kurzer Kampf in Süal statt, in Folge dessen die japanischen Truppen den Palast, in dem sich der König befand, in Besitz nahmen. Der letztere

zu essen. Der Boden war schwarz davon und in einem benachbarten Dorfe hörte ich, daß ein Maisfeld vollständig abgegriffen hätten. Ein heimkehrender Christ erzählte mir, daß er weiter graben werde, sein Feld sei auch endlich zerstört. Sonnabend nach Otern erzählten sie Müzi; wir mußten den Brunnen zusetzen: das Gras raufchte, die Anpflanzungen seien sie kahl hinter sich. Auch anderswoher kamen nur Nachrichten über die Heuschrecken. Sie hätten sich gehäutet, wären größer geworden, stüßiger (1) und zerstörungsfähiger. Mit dem Regen wären sie fertig, der Mais würde folgen. Millionen kamen sie heraus aus der Wüste nach Müzi und Masala, unsern Markorten, nach Malu, Mambo, Susa, jetzt sind sie in Magila. Das Land hinter ihnen ist verwüthet. Sie kletterten in die Häuser, in unsere Wasserbehälter, sie magten sich sogar in die Kirche. Tausende wurden gefangen und geessen, ihre Zahl aber dadurch nicht merklich vermindert. Sie sind jetzt in Flugstadium eingetreten und verbreiteten sich überall auch auf die Anpflanzungen, die nicht in Richtung ihres bisherigen Weges gelegen hat. Das Land wird abgegriffen. Acht Fuß hohe Stängel sind total abgenagt und an einigen Stellen ist es unmöglich zu sagen, ob da überhaupt jemals etwas gepflanzt worden ist. Auf heute abgehaltenen Märkte war die Nachfrage nach Nahrungsmitteln größer, als das Anbot. Neue Nahrungsmittel sind vor Ablauf 4-5 Monaten nicht zu erwarten, mit Ausnahme des Kaffava, das man anpflanzt, als die Furchung einer Hungernoth laut wurde. Bei uns bis jetzt spärlichen Regen wächst es sehr langsam. Schiza sagt: es ist „Gumbo“, das ist eine verlängerte Hungerzeit; überall bittet man uns um Hilfe, indem wir Reis importiren gegen Arbeit als Bezahlung verkaufen sollen, die Menschen vor dem Verhungern zu befreien. Unsere Hoffnung ist, daß die Heuschrecken binnen 4 Wochen Flügel bekommen und fliegen, daß der Juli ein recht nasser Monat werden und es so gegen Ende September eine gute Regenperiode geben möge. Manche haben Vorräthe für 3 Monate, Einige sind schon verarmt; die türkische Verwaltung wird sich sehr vieler annehmen. — Die Heuschrecken sitzen jetzt in den Bäumen und Kolossnussbäumen; vielleicht kommt das Kaffava bald an die Reihe. Heute ging ich mit einem Knaben nach Kafindo, 6 Meilen von hier, auf dem ganzen Wege sahen wir Heuschrecken, nichts als Heuschrecken. Die Plage der Zauberei zugesprochen, ist die Plage den Wegfall des üblichen Krieges, der bei unermesslichem Lode hätte stattfinden sollen.“ Mr. de und seine Kollegen luden schon am 25. April in einem öffentlichen Aufruf ein zur Bildung eines besonderen Fonds zur Abwehr der Hungersnothgefahr im Wendlande. Im Mai werden durch den Missions-Schatzmeister in Sankt 40,000 Ebs. Reis von Bombay her be-

Handel, Verkehr und Industrie.

Petersburger Getreidemarkt.

Ueber die Lage des Petersburger Getreidemarktes wird officiell unter dem 14./26. Juli gemeldet: Die letzten zwei Tage sind auf unsern Getreidemarkt ohne Belebung verfloßen. Die Stimmung für alles Getreide ist schwächer geworden, und die Preise beginnen zu sinken. Das Anbot der Getreidepreise im Auslande fördert hauptsächlich das sich verstärkende Angebot des Getreides neuer Ernte aus den russischen Häfen Südens zu Preisen, die bedeutend billiger sind als die für in Petersburg vorhandenen waren.

Empfang sächsischer Kammgarnfärbereien.

Die bedeutendsten Kammgarn-Färbereien des sächsischen und ost-thüringischen Industriebezirks sind, wie der Confectionair erzählt, überkommen, vom 15. August ab nach einheitlichen Preisen und zu gleichen Bedingungen zu kaufen und zu appretiren. Dem Ring gehören bedeutendsten Färbereien jenes Industriebezirks an der Zahl, an, welche angeht die untergeordneten Farb- und Appreturlöhne eine Abnung derselben durchsetzen wollen. Wie die Betracht kommenden Webereien sich diesem gehen gegenüber verhalten werden, läßt sich noch nicht übersehen, doch scheint es, daß in gleicher Weise geschlossen zu diesen Forderungen Stellung zu nehmen beabsichtigt.

Abrechnungsschwierigkeiten in der Spinnereibranche.

Die Zahlungsschwierigkeiten in der ausländischen Spinnereibranche mehren sich in auffallender Weise. Abermals wird die Zahlungsstockung als sehr gut fundirt angesehen, lange Jahre hinden Streichgarnspinnerei von Heinrich und Wegler in Schreyersgrün bei Lengsfeld leidet mit ganz bedeutenden Verbindlichkeiten. Gläubiger setzen sich, wie der Confectionair weiß, hauptsächlich aus englischen Firmen zusammen. — Es wird ferner gemeldet, daß eine sehr angelegene sächsische Wigognespinnerei dadurch vor Schwierigkeiten bewahrt worden daß reiche Anverwandte bedeutende Einflüsse set haben.

Telegramme.

Berlin, 30. Juli. Zum Kommandeur Schutztruppe in Kamerun, zu deren Anweisung und Organisirung sich der kürzlich zurückge-

Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

J. KATNY & Co.,

Petrifauer-Strasse No. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel
empfehl:

Zyrdower und Jaroslauer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Latenleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Laten, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Staubtücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Caffetücher, Dessertservietten, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Kuchgarndecken, Liquid-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matrazendress, fertige Strohsäcke, Blauleinen, Rohleinen, Madapolam, Tyrolerleinen, Creas, Unterhosendress, Brylantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perso Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und Diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßte und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Stickereien und Spitzen, Steppdecken eigener Fabrikation (vorm. C. Rampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Nätzerei ausgeführt.
Große Auswahl in weißen, halb und ganz gebleichten Barchenten.

(55)

Niederlage von Transkaukasischen und Kachetiner Weinen

von M. D. OKOJEW

in Lodz.

Dzielnia-Strasse No. 11, schrägüber vom Concerthaus.
Ich erlaube mir einem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß in meiner Niederlage

reine, natürliche, abgelagerte, transkaukasische und Kachetiner Weine, sowie alle Weine für Kranke stets vorhanden sind.

Da meine alte Firma sich des besten Rufes erfreut, so glaube ich für eine reelle Bedienung genügende Garantie bieten zu können und hoffe, daß ein geehrtes Publikum sich von der vorzüglichen Qualität meiner Weine überzeugen wird.

Gleichzeitig empfehle den kaukasischen Wein-Cognac.

Hochachtungsvoll
OKOJEW.

Mein Geschäft und Wohnung

befindet sich seit dem 15. Juli l. J. Rawrot-Strasse No. 1313, im eigenen Hause.

Filipp Schweikert, Maler.

Ein erfahrener, energischer

Appreturmeister

wird gesucht.

5-5)

Emde & Co.

Dem geehrten Publikum und insbesondere meinen werthen Freunden und Bekannten mache ich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich im Hause Schneider, Petrifauerstrasse No. 561 (neu 166), schrägüber dem Paradiese eine Restauration unter dem Namen

„Kurländisches Restaurant“

eröffnet habe. In dem ich vorzügliche Speisen und Getränke, insbesondere bestes Gchlig'sches Märzenbier empfehle, bitte ich um geneigten Zutritt.

Hochachtungsvoll
F. KRESS.

SZKOŁA PRYWATNA

w fabrycznym mieście Zgierzu.

Zapis nowyck kandydatów od dnia 15 Sierpnia. (6-3

Początek lekcyj 30 Sierpnia r. b.

Przy szkole istnieje pensjonat.

Przełożony: A. Kowalczewski, kandydat nauk matemat.

— Ein — (3-2)
Ingenieur - Mechaniker
(Russe),

welcher mit dem Fabrikationsfach vertraut ist, wünscht die Leitung eines Industrie - Establishments in Lodz zu übernehmen.

Nähere Auskunft bei J. S. Rothe in Lodz, Rawrot-Strasse No. 1131.

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ

Geübte

Retoucheure

finden sofort Beschäftigung in L. Zoner's Photographie-Anstalt.

Gouvernante.

Eine junge Dame (Kurländerin), welche das Gymnasium beendet, der russischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung als Gouvernante bei größeren Kindern in einem israelitischen Hause. — Näheres unter J. S., Ditto, 26 Du., Louis Behrmann in Warschau.



Berein Lodzer Cykelisten.

Sonntag, den 23. Juli (4. August) 1894:

General-Versammlung,

Tagesordnung: Ballotage und Rennfragen.

Anfang 8^{1/2} Uhr Abends.

zu welcher um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten wird.
Der Vorstand.

Für die Nacharbeit in einer großen Baumwollspinnerei wird ein erfahrener

Krempelmeister

gesucht. (3-1)
Bewerber mit langjähriger Erfahrung, die das Sprachengemisch abhört haben, belieben ihre Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und unter Beifügung von Zeugnis-Copien sub T. Z. 8091 der Expedition dieses Blattes einzuschicken.

In meiner

Privatschule

auf der Zawadzka Strasse No. 19 (im Hause der Frau Adoifla Schmidt) beginnt der Unterricht den 20. (1.) August. — Aufnahme der Schüler findet täglich statt. (8-1)

S. Thomas.

Ein (3-2)

Portier

wird zum sofortigen Antritt gesucht.
F. Meyerhoff.

Ein Fabrikslokal

mit 37 Wulststählen, 11 englischen Stählen, ist per sofort zu verpachten. Dagegen sind auch diverse Treib- und Spinnmaschinen zu verkaufen.
Natan Kopel,
3-2) Petrifauer-Strasse No. 103.

In meiner neuerbauten Officine sind in 2 Etagen zu je (3-2)

4 Zimmer

und Küche mit Corridor im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten und vom 1. October zu beziehen bei Philipp Schweikert, Rawrot-Strasse No. 1313.

Dovolenno Cenzurou.
Warschau 20 Julia 1894 года.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Създа Мировых Судей 3-го Петроковского Округа Ѡ. А. ВЪЛОУСОВЪ, живельствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 26 июля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ г. Лодзи по Пульчанской улицѣ № 823/91 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Саломону Ароновичу Генриху Звѣржинскому, заключающееся въ десятичныхъ вѣсахъ, кускахъ желѣза и кузнечныхъ снарядѣхъ и оцѣненное въ 257 руб. на удовлетвореніе претензій Рафаэла Герша Гершковича, но можетъ быть продана ниже оцѣнки, въ виду назначенныхъ вторыхъ торговъ.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.
Юля 16 дня 1894 г.
Судебный Приставъ: ВЪЛОУСОВЪ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Създа Мировых Судей 3-го Петроковского Округа Ѡ. А. ВЪЛОУСОВЪ, живельствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 26 июля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ г. Лодзи по Пасажъ Шульца подл № 47 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Якову Исковичу, заключающееся въ экипажѣ, бричкѣ, желѣзномъ шкафѣ и мебели и оцѣненное въ 210 руб. на удовлетвореніе претензій Давида Машлянки.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.
Юля 16 дня 1894 г.
Судебный Приставъ: ВЪЛОУСОВЪ.

Dr. J. BIRENCEWIG.

ausschließlich Haut und venerische Krankheiten, mohnt jetzt Wischodnia Strasse No. 23 vis-à-vis vom Hause Ziegler. (6-4)
Sprechstunden: von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-7 Uhr Abends.

Lodzer Theater.

Zu Garten Sellin.

Heute, Donnerstag, den 2. August

Benefiz

für den Barytonisten

St. Bogucki.

Serce i reka

Operette. Musik von Lecque.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Судебный Приставъ Създа Мировых Судей 3-го Петроковского Округа Ѡ. А. ВЪЛОУСОВЪ, живельствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 28 июля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ г. Лодзи по Петроковской улицѣ № 538/1 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Иосифу Шаргородскому, заключающееся въ мебели и оцѣненное въ 200 руб. на удовлетвореніе претензій Юлиана Гросмана.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.
Юля 16 дня 1894 г.
Судебный Приставъ: ВЪЛОУСОВЪ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ

Судебный Приставъ Създа Мировых Судей 3-го Петроковского Округа Ѡ. А. ВЪЛОУСОВЪ, живельствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 28 июля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ г. Лодзи по Путой улицѣ подл № 6 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Францу Герцгеру, заключающееся въ желѣзномъ шкафѣ, золотыхъ часахъ съ цѣпочкой и дубовомъ столѣ и оцѣненное въ 230 руб. на удовлетвореніе претензій Абрама Бахарака.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.
Юля 16 дня 1894 г.
Судебный Приставъ: ВЪЛОУСОВЪ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Судебный Приставъ Създа Мировых Судей 3-го Петроковского Округа Ѡ. А. ВЪЛОУСОВЪ, живельствующий въ г. Лодзи въ домѣ № 27 по Николаевской улицѣ, объявляетъ, что 28 июля сего 1894 года съ 10 часовъ утра въ г. Лодзи по Петроковской улицѣ № 726/16 будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Абраму Исааку Зандбергу, заключающееся въ отпадкахъ искусственной шерсти и оцѣненное въ 280 руб. на удовлетвореніе претензій Хаима Бонн но можетъ быть продана ниже оцѣнки, въ виду назначения вторыхъ торговъ.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ предметовъ можно разсматривать у Судебнаго Пристава и въ день продажи на мѣстѣ оной.
Юля 16 дня 1894 г.
Судебный Приставъ: ВЪЛОУСОВЪ.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.